

nianer aber pflanzte seinen Garten und seine Aecker, bekümmerte sich selbst um alle Bedürfnisse seines Haushalts und suchte aus dem Verkaufe von Gemüse kärglichen Gewinn zu ziehen. Dazwischen arbeitete er, so weit es seine geschwächten Kräfte erlaubten, an seinem Werke über den Türkenkrieg. An den langen Winterabenden träumte er von Jugend und Heimath; Erinnerungen der Kindheit, Spiele und Ausflüge in den Bergen der Eifel tauchten vor ihm auf. Und nie fehlte es ihm an treuen Freunden, aus nah und fern erhielt er Besuche, zahlreiche Beweise fortdauernder Verehrung liefen bei ihm ein, sein Ruhm war nicht verblasst, als der Zweiundachtzigjährige im März 1589 starb.

Für die Straßburger Pfaffen gab es nun keinen nennenswerthen Gegner mehr. fand sich ja ein Oppositionsmann, so wußte man ihn rasch zu beseitigen. Die Concordienformel, die in dem größten Theile des protestantischen Elsaß Geltung erlangte, wurde zwar in Straßburg trotz aller Bemühungen des Pappus nicht ausdrücklich vom Rathe angenommen: aber die 1598 publicirte Kirchenordnung kam einer solchen Annahme so ziemlich gleich. Ob es galt, einen Prediger anzustellen, einen Professor zu berufen, ein Stipendium zu verleihen, eine Ehe einzusegnen, Taufpaten zuzulassen: immer mußte die lutherische Rechtgläubigkeit des Betreffenden außer Zweifel stehen. Das kirchliche Leben war geknebelt. Die Saat der Duldbung und Liebe, welche einst Meister Mathis im Münster ausgestreut hatte, war zertreten.